Deutsches Jugendinstitut

Elternkooperation und Wohlbefinden von Kindern: Ein Einblick in das Leben von Kern- und Trennungsfamilien

Dr. Alexandra Langmeyer
Deutsches Jugendinstitut e.V.

2. Elternkongress „Eltern sein – Eltern bleiben“
Stuttgart
07. Juli 2017

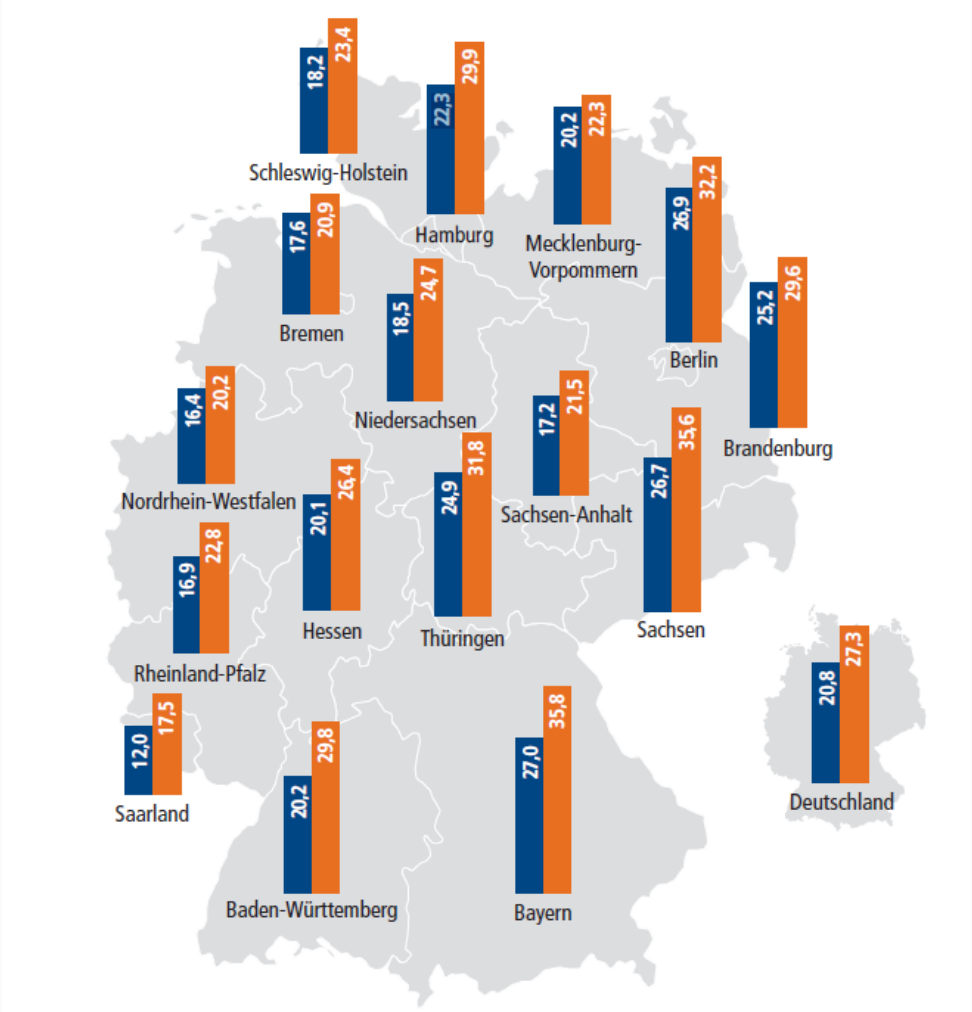
Erosion des konventionellen Ernährermodells

- Wertewandel durch Bildungsexpansion vorangetrieben
- stark gestiegene Frauenerwerbstätigkeit auf Grund von besseren Bildungschancen von Frauen
- Rückgang des Ernährermodells
- Geschlechterverhältnisse in Familie und Erwerb nähern sich an

Folgen für Familienmitglieder:

- Frauen: selbstbestimmtere Gestaltung der Biographie, größeres Selbstbewusstsein
- Männer: Entdeckung der aktiven Vaterschaft
- Kinder: weniger Mutterzentrierung/-betreuung, Gewinn des Vaters als Bezugsperson, Erweiterung des Spektrums von Geschlechterrollen

Väterbeteiligung am Elterngeld 2008 bis 2011

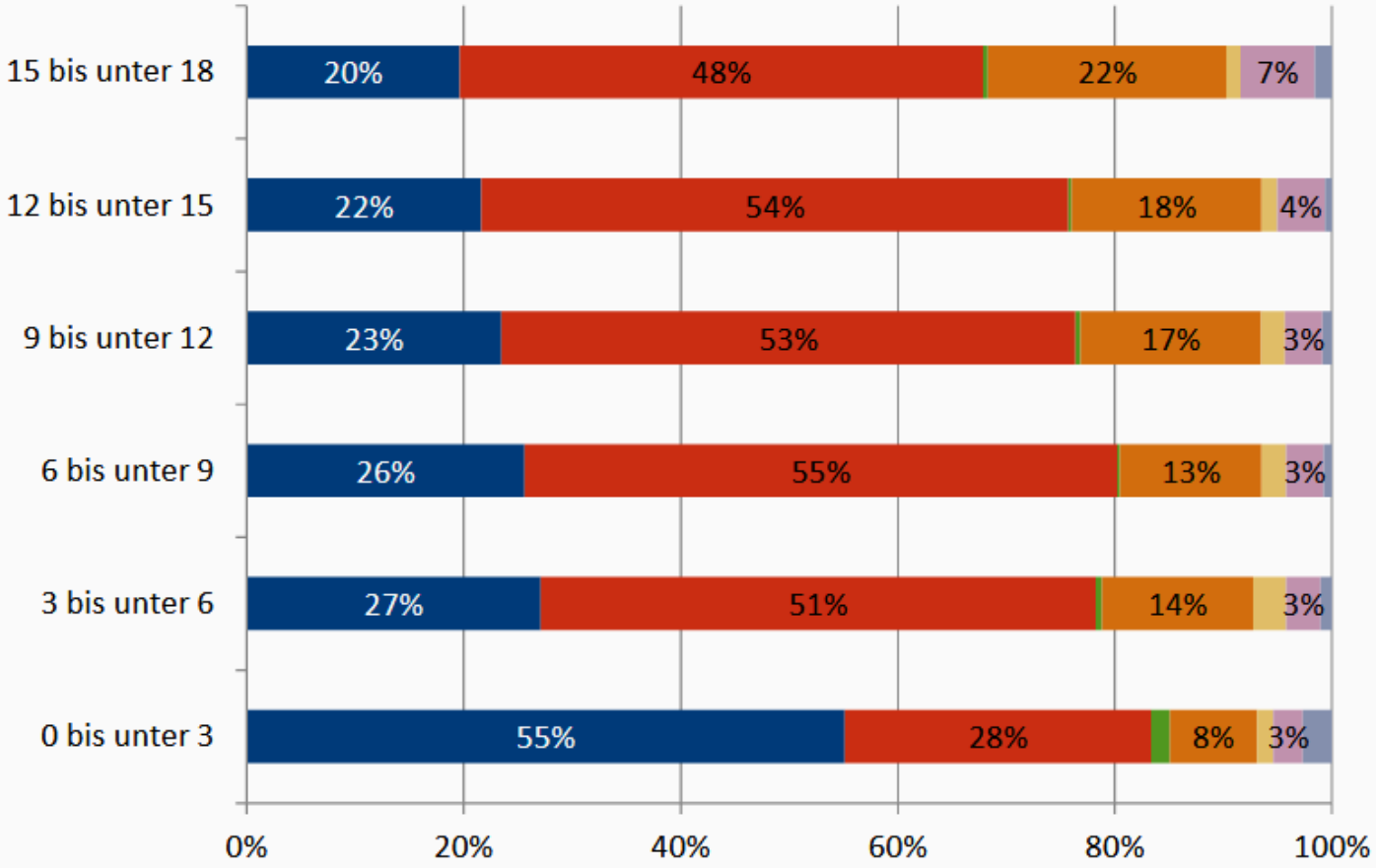


*Anteil der Kinder, deren Vater Elterngeld bezogen hat; Angaben in Prozent

Quelle: Statistisches Bundesamt 2013a; eigene Darstellung

Erwerbskonstellation in Abhängigkeit des Alters des Kindes

DJI-Survey: Aufwachsen in Deutschland (AID:A II)

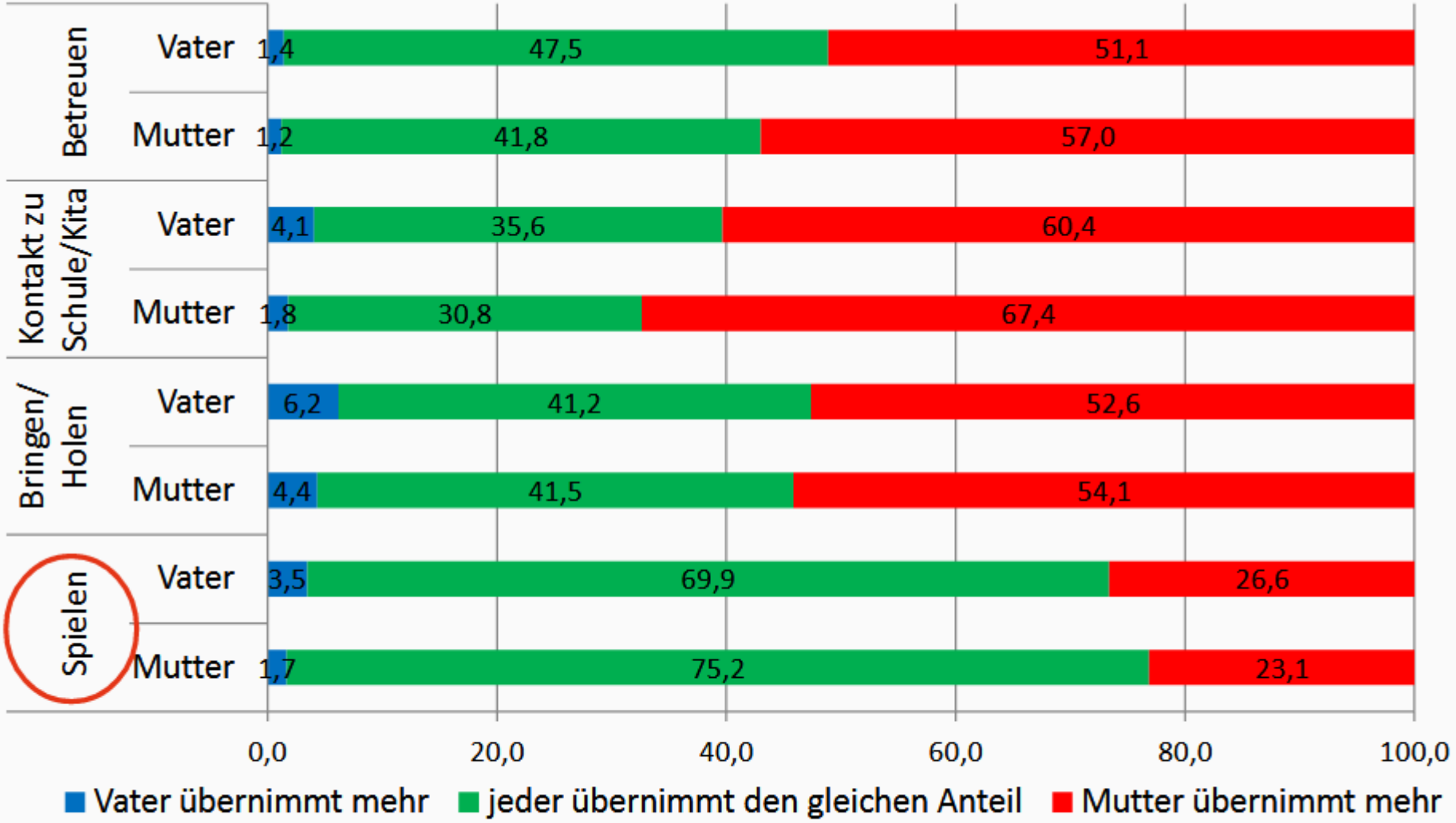


N = 10.868, Eltern mit dem jüngsten Kind im Alter zw. 0-17 Jahren, Mütterangaben, Datensatz 0032

Quelle: Zerle 2015

Aufgabenverteilung bei der Kinderbetreuung

DJI-Survey: Aufwachsen in Deutschland (AID:A II)



Quelle: Jurczyk 2015

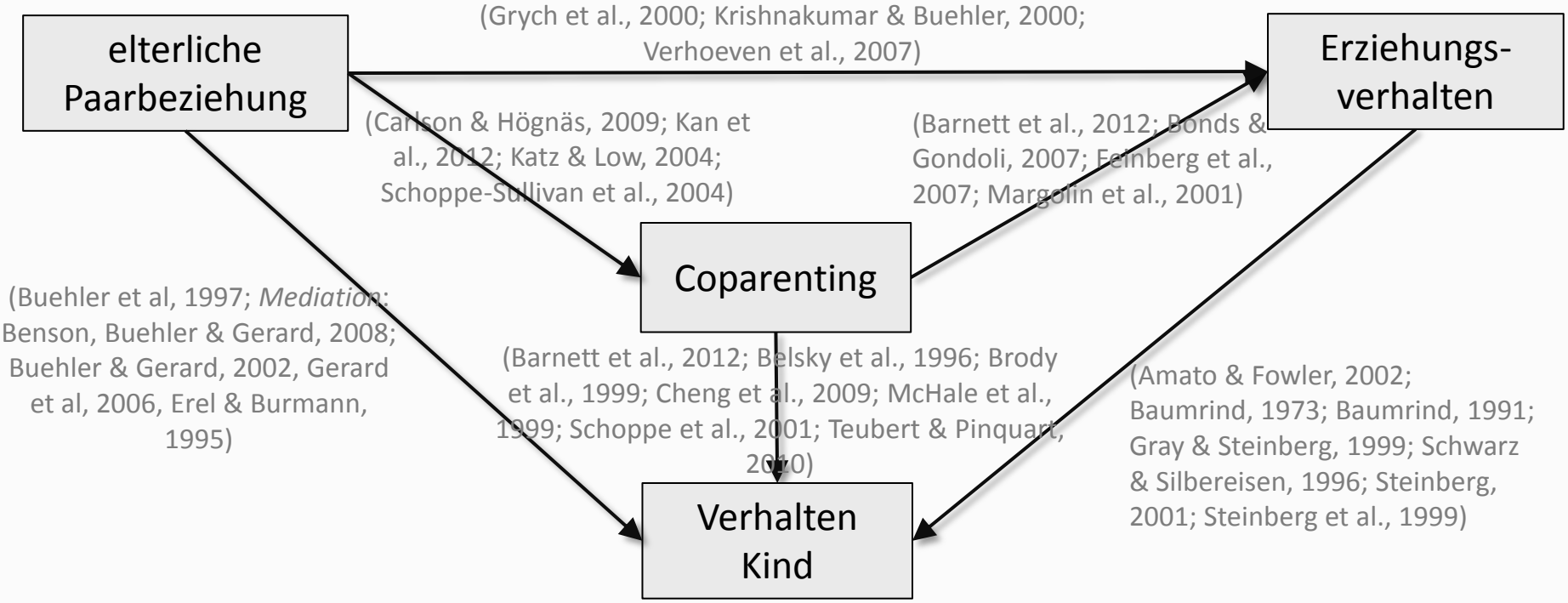
Coparenting

Definition: Coparenting ist die Fähigkeit, im Sinne eines wechselseitigen Unterstützungssystems, die Elternrolle und Elternaufgabe des anderen zu kennen, zu respektieren und wertzuschätzen (Cohen & Weissman, 1984)

Kurz: Elterliches Zusammenspiel in der Erziehung

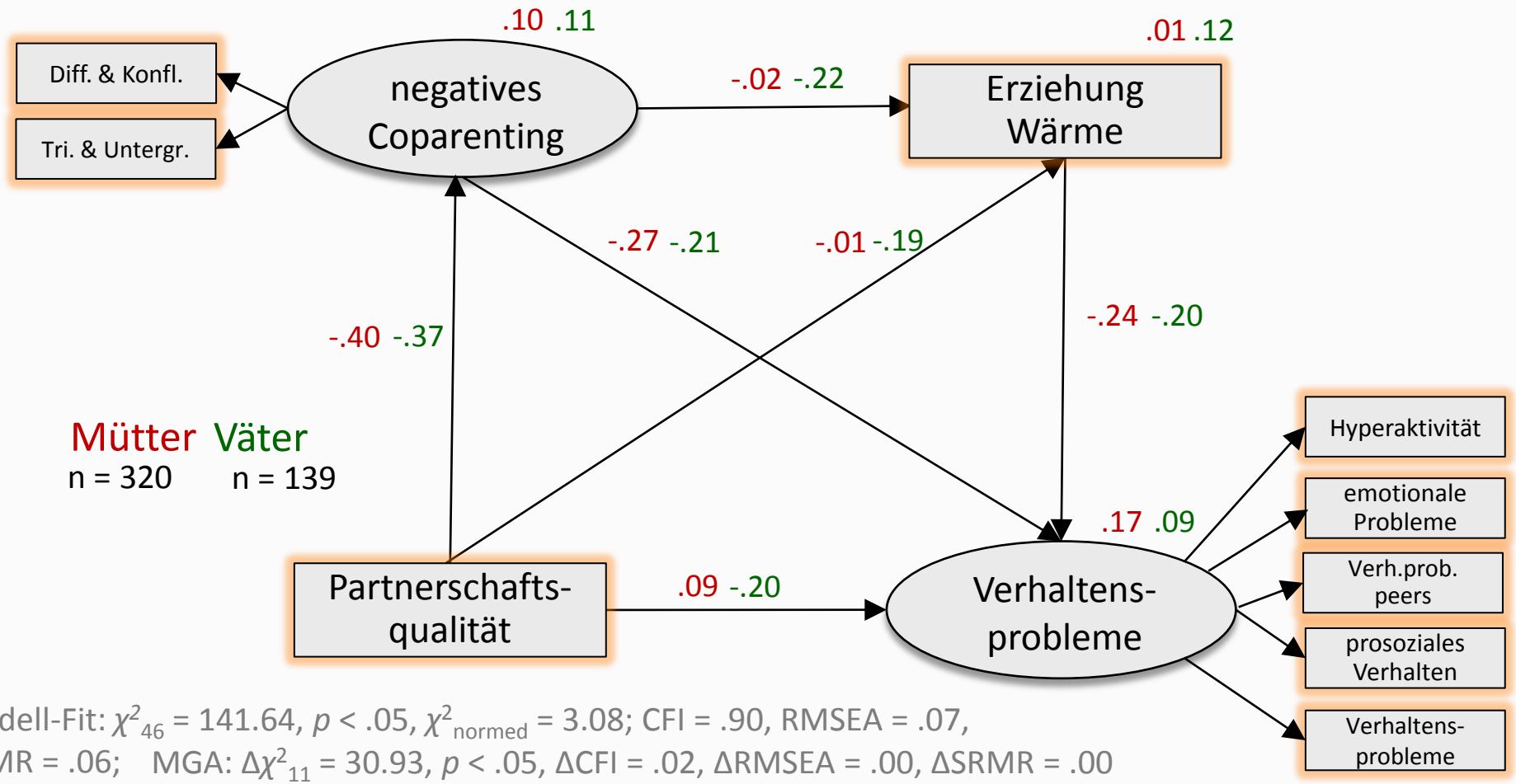
- **Kooperation**: Aufgabenteilung und -organisation
- **Differenzen & Konflikte**: mangelnde Solidarität in der Kindererziehung
- **Triangulation & Untergrabung**: Unterstützen oder Untergraben der Erziehung des anderen Elternteils

Theoretisches Umwelt-Modell des Coparentings (Feinberg, 2003)



Coparenting, Erziehung, Partnerschaftsqualität, Wohlbefinden Kind

Studie: pairfam (2. Welle, Huinink et al., 2011)



Modell-Fit: $\chi^2_{46} = 141.64$, $p < .05$, $\chi^2_{normed} = 3.08$; CFI = .90, RMSEA = .07, SRMR = .06; MGA: $\Delta\chi^2_{11} = 30.93$, $p < .05$, ΔCFI = .02, ΔRMSEA = .00, ΔSRMR = .00

Fazit I

- Erosion des konventionellen Ernährermodells
- Stärkere Väterbeteiligung an der Erziehung
- Coparenting wird immer bedeutsamer
- Coparenting ist für das kindliche Wohlbefinden ebenso wichtig wie die Erziehung
- Partnerschaftsqualität ist der wichtigste Einflussfaktor für das Coparenting
- Partnerschaftsqualität und Coparenting sind wichtig für die Erziehung der Väter

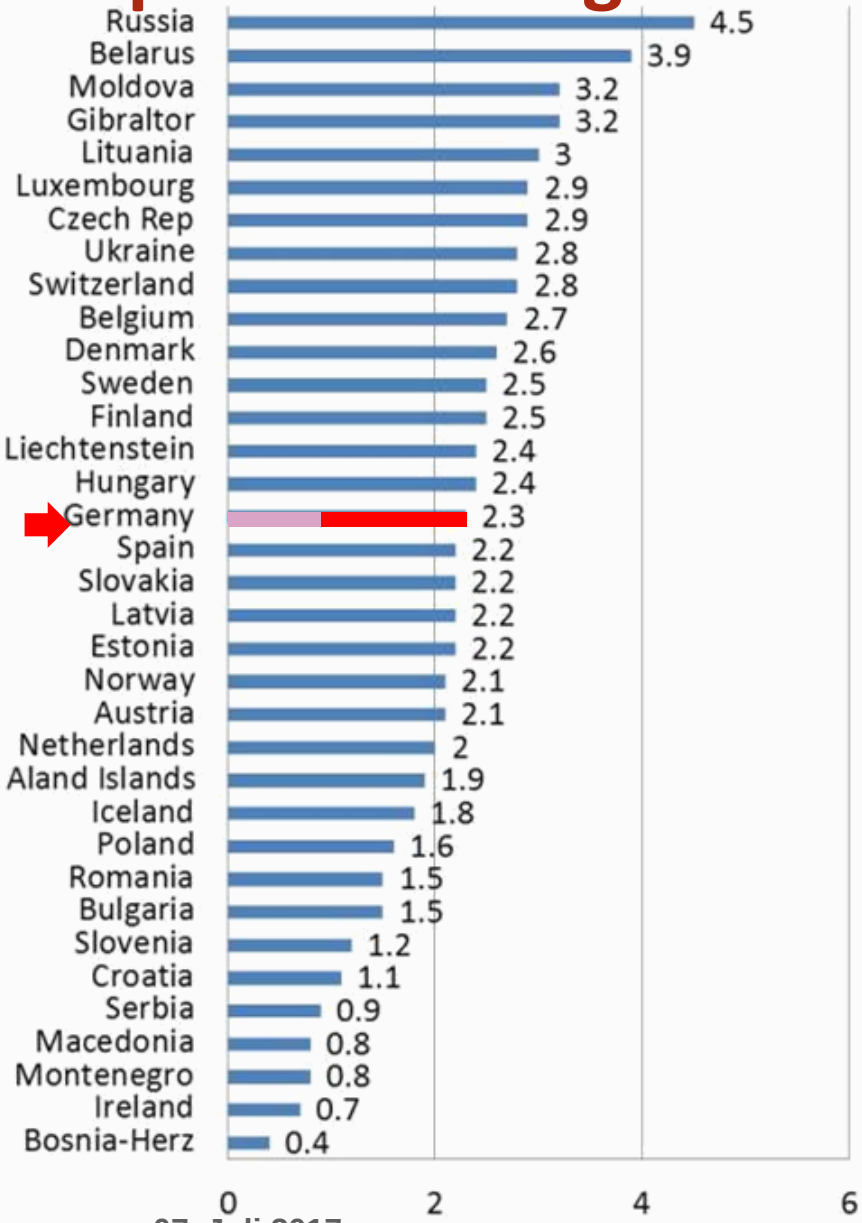
Zunahme der Scheidungsziffer in Deutschland

- etwa 36 % aller in einem Jahr geschlossenen Ehen werden im Laufe der nächsten 25 Jahre geschieden
- 2015 insgesamt rund 131.000 minderjährige Kinder von der Scheidung ihrer Eltern betroffen (2010: 145.000)

→ Achtung: nicht verheiratete Eltern nicht enthalten!

Scheidungsraten im europäischen Vergleich

Crude Divorce Rate
Europe 2010



Jahr 1960
Jahr 2010

Source: UN Data, Marriage and Divorce, 2010,
Created by divorcescience.org

Wie geht's den Kindern ?

… im Vergleich zu Kindern aus Kernfamilien in Deutschland:

- Kurzfristig hohe Belastungen direkt nach der Trennung
- Mittelfristig (innerhalb von 3 Jahren) merklicher Rückgang, dann kaum noch Unterschiede (Schmidt-Denter, 2000)
- im Grundschulalter keine (Walper & Wendt, 2005; Wendt & Walper, 2007) oder nur begrenzte (Walper & Grgic, 2015) Auffälligkeiten der Kinder von Alleinerziehenden
- Im Jugendalter kaum Unterschiede zwischen Jugendlichen aus Kern-, Mutter- und Stiefvaterfamilien (Baumert & Schümer, 2001; Walper, 2000; Walper & Beckh, 2006)

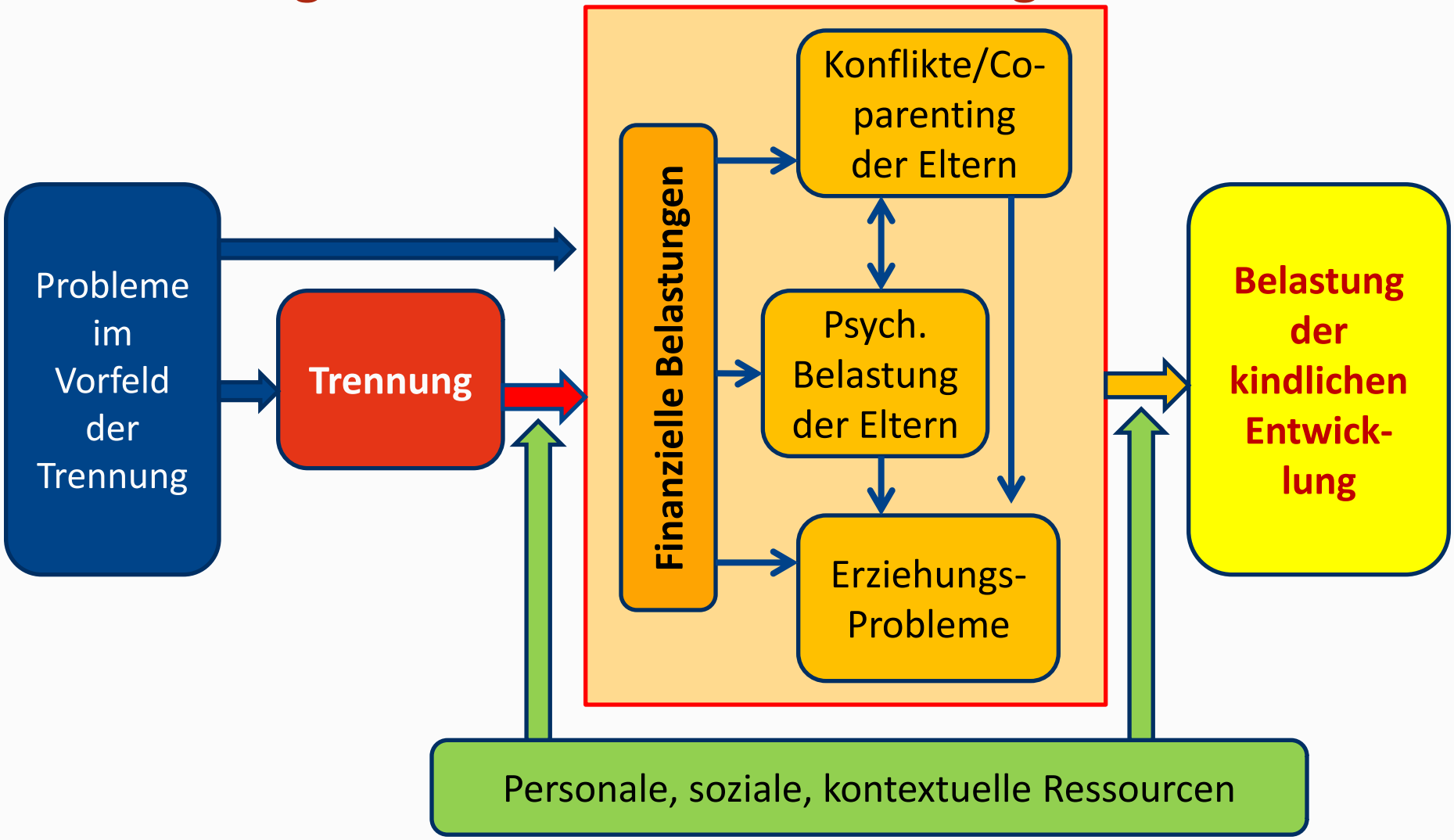
Auswirkungen einer Scheidung auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen

Reaktion der Kinder ist abhängig von…

- Alter des Kindes
- Familiäre Funktionsfähigkeit vor der Trennung
- Fähigkeit der Eltern, trotz eigener Belastungen die Gefühle und Bedürfnisse ihrer Kinder zu berücksichtigen
- Temperament des Kindes

(Clarke-Stewart et al., 2000)

Vorläufer, Mediatoren und Moderatoren von Auswirkungen einer elterlichen Trennung auf die Kinder



Kooperation und Konflikt in der Elternbeziehung

Herausforderung:

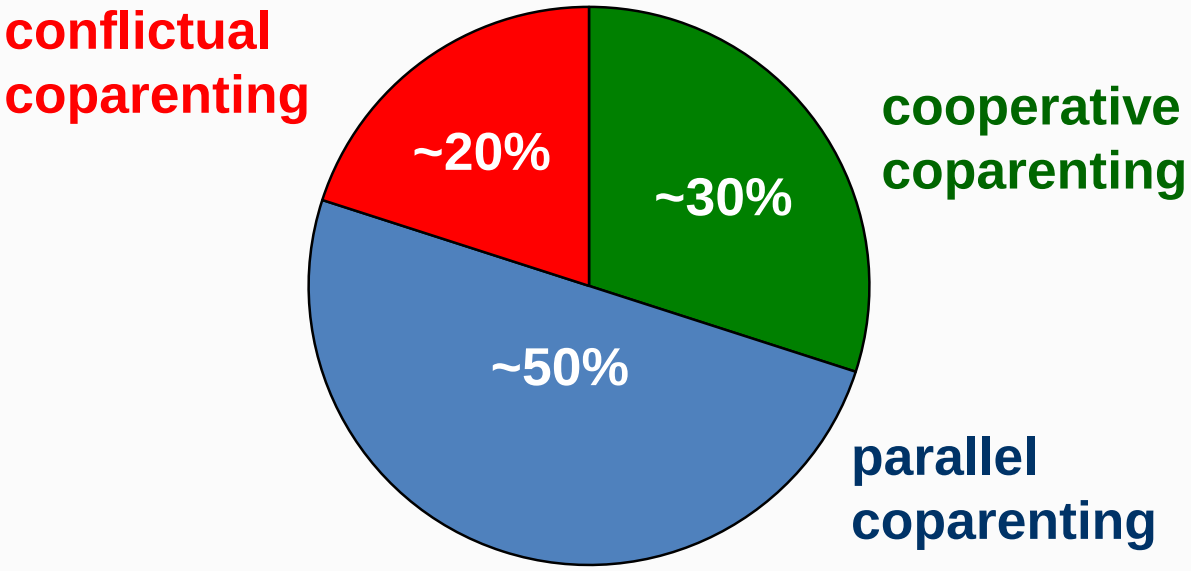
➡ **Gestaltung der elterlichen Kooperation in der Betreuung und Erziehung der Kinder**

Coparenting:

- ☑ Solidarität in der Kindererziehung
- ☑ Unterstützen oder Untergraben der Erziehung des anderen Elternteils
- ☑ Aufgabenteilung und –organisation

(van Egeren & Hawkins, 2004)

18 Monate nach der Trennung:



(Ahrons, 1981; Hetherington & Kelly, 2003; Sbarra & Emery, 2005)

Anhaltende (Coparenting-)Konflikte der Eltern nach der Trennung

= Stressor für Kinder auf allen Altersstufen

erhöhen das Risiko für

- Emotionale Belastungen
- Verhaltensauffälligkeiten
- Soziale Probleme (z.B. mit Gleichaltrigen)
- schulische Probleme

(Harold et al., 2007; Walper et al., 2004; Maccoby & Mnookin 1992)

Konflikte zwischen den Eltern als starker Risikofaktor für die kindliche Entwicklung

(Davies et al., 2002; Fincham, 1998; Harold, Osborne & Conger, 1997; Walper & Beckh, 2006)

Quelle: http://www.elternwissen.com/familienfinanzen/familienrecht/art/tipp/unterhalt-diese-rechte-und-pflichten-entstehen-bei-einer-trennung-oder-scheidung.html

- Besonders schädlich sind:
  - **intensive Konflikte mit körperlicher Gewalt**
  - **häufige Streitigkeiten der Eltern ohne effektive Lösung**
  - **die Verwicklung der Kinder in Loyalitätskonflikte**
  - **wiederholte gerichtliche Auseinander-setzungen der Eltern**

Fazit II

- Die **Scheidungsforschung** hat zu einem differenzierten Blick auf Trennungs-/Scheidungskinder beigetragen, deren Entwicklung im Kontext zahlreicher Faktoren gesehen werden muss und sehr unterschiedlich verlaufen kann. Belastungen durch die Trennung der Eltern können auch Entlastungen gegenüber stehen.
- Sofern erhöhte Belastungen bei Scheidungskindern beobachtbar sind, können sie nur angemessen gedeutet werden, wenn auch mögliche **Belastungen im Vorfeld** der elterlichen Trennung berücksichtigt werden.
- **Konflikte** zwischen den Eltern spielen eine zentrale Rolle als Belastungsfaktor für Kinder. Sie unterminieren die Eltern-Kind-Beziehung, erhöhen das Risiko für eine Triangulation der Kinder und erklären vielfach Nachteile von Scheidungskindern.

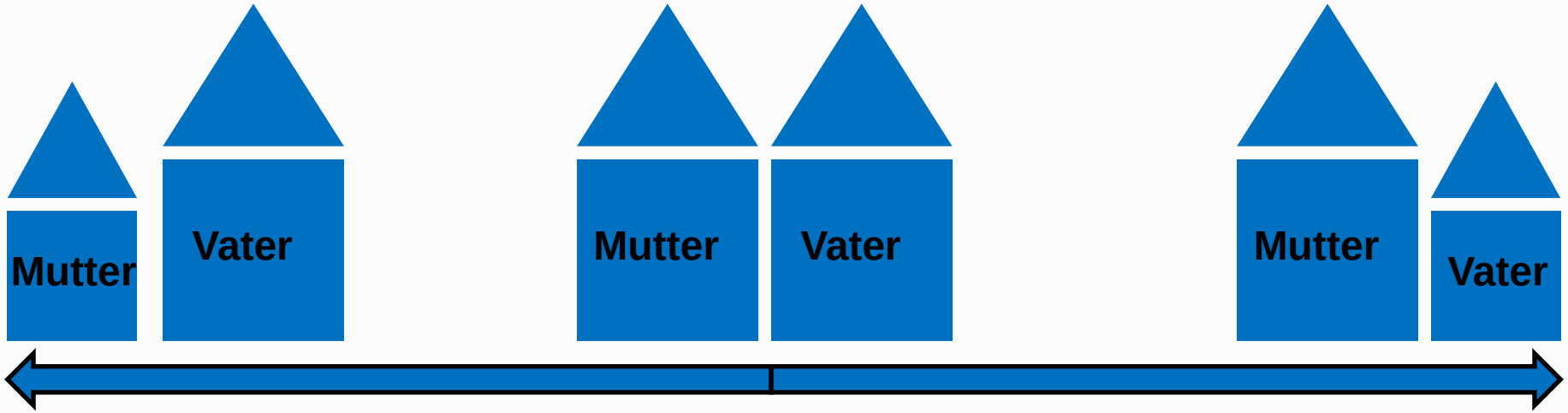
Ist ein Wohn- und Betreuungsarrangement besser als ein Anderes?

In Deutschland: Widersprüchliche normative Diskurse, aber kaum emprische Befunde

*„**Wechselmodell**“ (def. als 50/50 oder 40/60) = das bessere Modell für das Aufwachsen von Kindern nach Trennung*
=> Betonung von Vorteilen gegenüber „Residenzmodell“

*„**Residenzmodell**“ (def. als zeitl. Lebensmittelpunkt der Kinder bei einem Elternteil) = das bessere Modell*
=> Betonung von Nachteilen des „Wechselmodells“

Raum–zeitliche Wohnarrangements



- **Strenges Wechselmodell: das Kind verbringt jeweils die Hälfte der Zeit bei jedem Elternteil (50/50)**
- **In der Praxis eher 60/40 oder 70/30 („erweiterter Umgang“)**
- **Unterschiedliche Arrangements (täglich vs. wöchentlicher vs. monatlicher Wechsel…)**

Quelle: Schier, 2014

Verbreitung des Wechselmodells

(Quelle: Sünderhauf, 2014; Nielsen, 2013)

- **USA** (Def. ab 30:70) Ø ca: 20 %
- **Australien** (Def. ab 35:65): ca. 16 %
- **Kanada** (Def. ca. 50:50): ca.16 % (4-17 J. 1998/99)
- **Dänemark**: 20 %
- **Niederlande** (Def. 43:57): 17 %
- **Norwegen** (Def. 50:50): 10 % aller Trennungskinder
- **Schweden** (Def. 50:50): 20 % aller Trennungskinder
- **GB** (Def. 50:50): 17 %
- **Belgien** (Def. 33:67): 27 % aller Trennungskinder
36 % 0-12 Jährige
- **Frankreich** (Def. 33:65): 12 %

Wer praktiziert das Wechselmodell?

(Kaspiew et al. 2009; Cashmore et al. 2010; Sodermans et al. 2013; Bakker/Mulder 2013; Bergström et al. 2013)

- **Alter der Kinder**
- positiver Zusammenhang zwischen **höherer Bildung der Mütter/Väter** und Wohnarrangements mit mehr Übernachtungen/Kontakten
- **Nahe Wohnentfernung begünstigt** Wohnarrangements mit mehr Kontakten und Übernachtungen
- **Ökonomische Ressourcen**
- **Erwerbsbeteiligung von Müttern/Vätern**
- Weniger verbreitet unter **Migranten**

Wohlergehen von Kindern

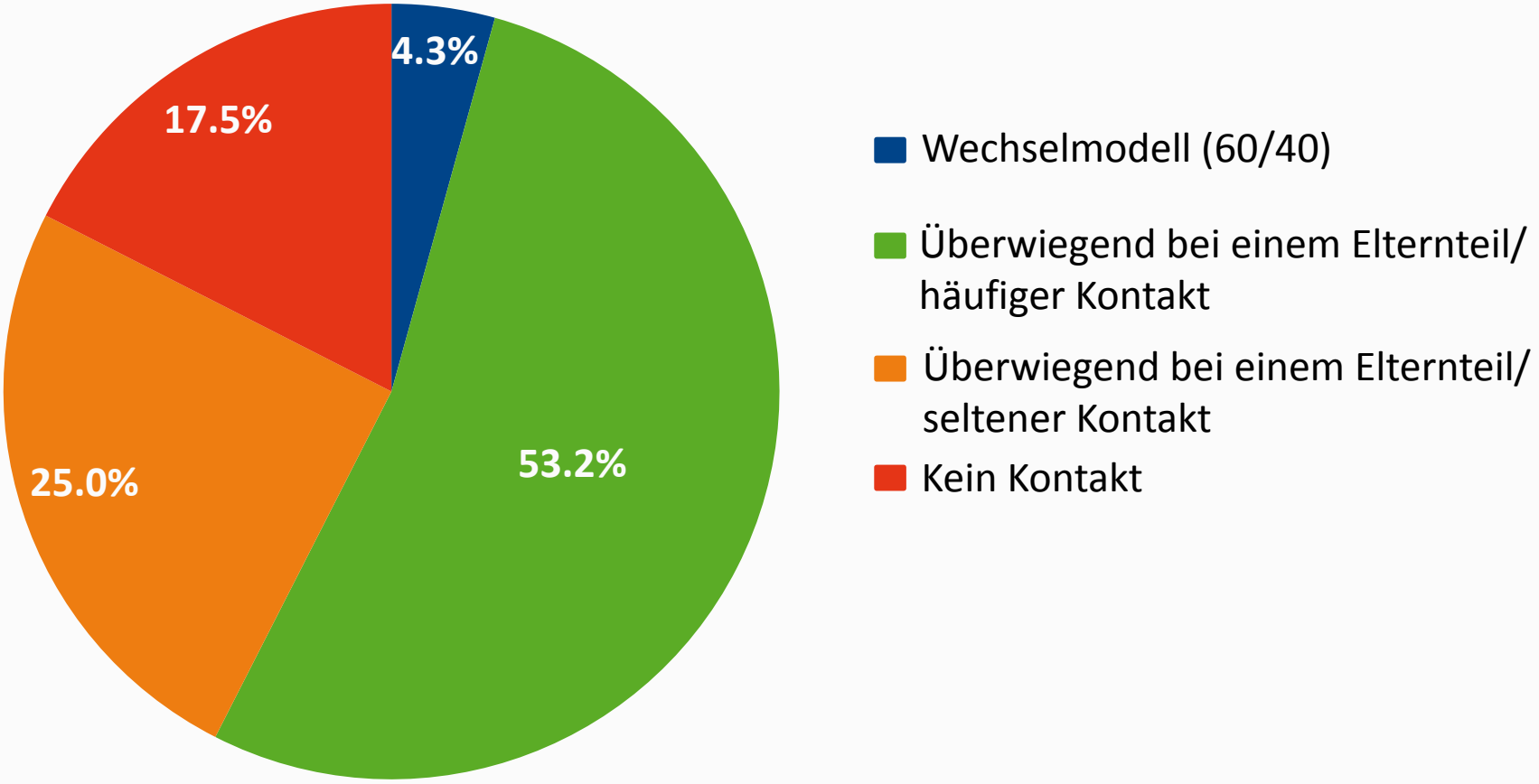
- Kein direkter Zusammenhang zw. Quantität der Eltern-Kind-Zeit und well-being => **Qualität der Beziehung** (Eltern-Kind, zwischen Eltern) relevanter (Lamb 2007, Amato/Gilbreth 1999)
  - Geringes Konfliktniveau vor & nach der Trennung (Sobolewski/ Amato 2007)
  - Coparenting: Kooperation, Differenzen (Cashmore et al. 2010)
  - „autoritative Elternschaft“ (Amato/Gilbreth 1999)
- **Well-being** – keine signifikanten Unterschiede (Spruijt/Duindam 2010); höhere Zufriedenheit bei Wechselmodell (Bjarnason et al. 2012, Bergström et al. 2013)
- **Stresserleben** (Turunen 2015)
- **emotionale Entwicklung und Sozialverhalten** – keine signifikanten Unterschiede (Cashmore et al. 2010, Kaspiew et al. 2009)
- **Problemverhalten** (Carlsund et al. 2012; Nielsen 2014)

DJI-Survey „Aufwachsen in Deutschland: Alltagswelten“ (AID:A)

- **Bundesweite Einwohnermeldeamts-Stichprobe**
- **Befragung Mai 2014 – April 2015**
- **N = 12.790 Zielkinder im Alter 0-17 Jahre**
- **Darunter 1.217 Kinder in Trennungsfamilien**
- **Auskunftsperson: 96,1% Mütter**

→ Folgende Analysen zu den Wohnarrangements von Trennungskindern beziehen sich auf 0-17-jährige Zielkinder mit Müttern als Auskunftspersonen

Wohnarrangements und Kontakthäufigkeit der Trennungskinder (unter 18 Jahre) aus Müttersicht



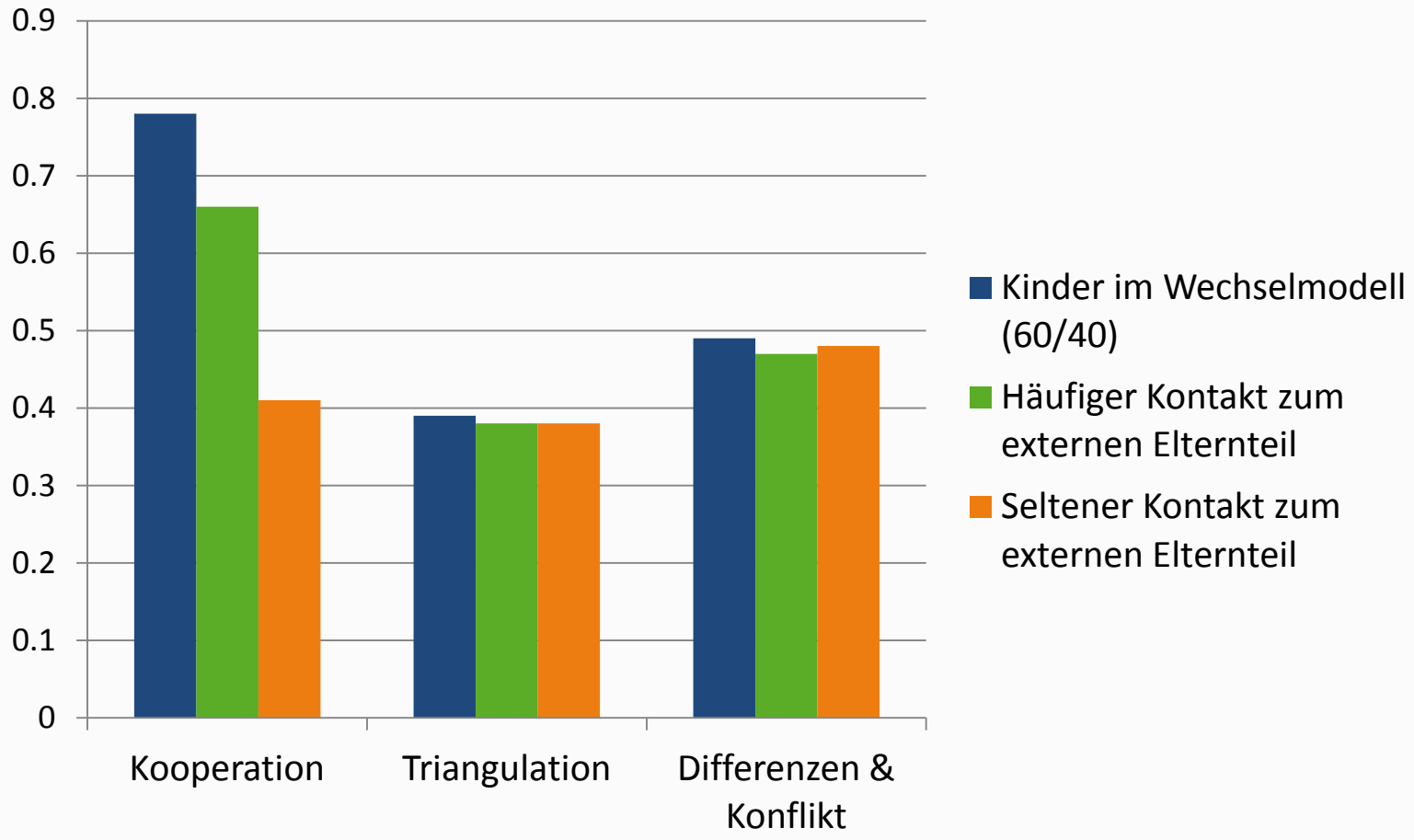
Quelle: AID:A II (0-17-jährige Zielkinder), nur Mütterangaben, eigene Berechnung, n=1.042, ungewichtete Daten
Häufiger Kontakt egal ob persönlich, telefonisch oder auf anderem Wege: mindestens 1-2 Mal pro Woche
Seltener Kontakt egal ob persönlich, telefonisch oder auf anderem Wege: 1-2 Mal im Monat/seltener

Wer praktiziert das Wechselmodell?

Wechselmodell häufiger…

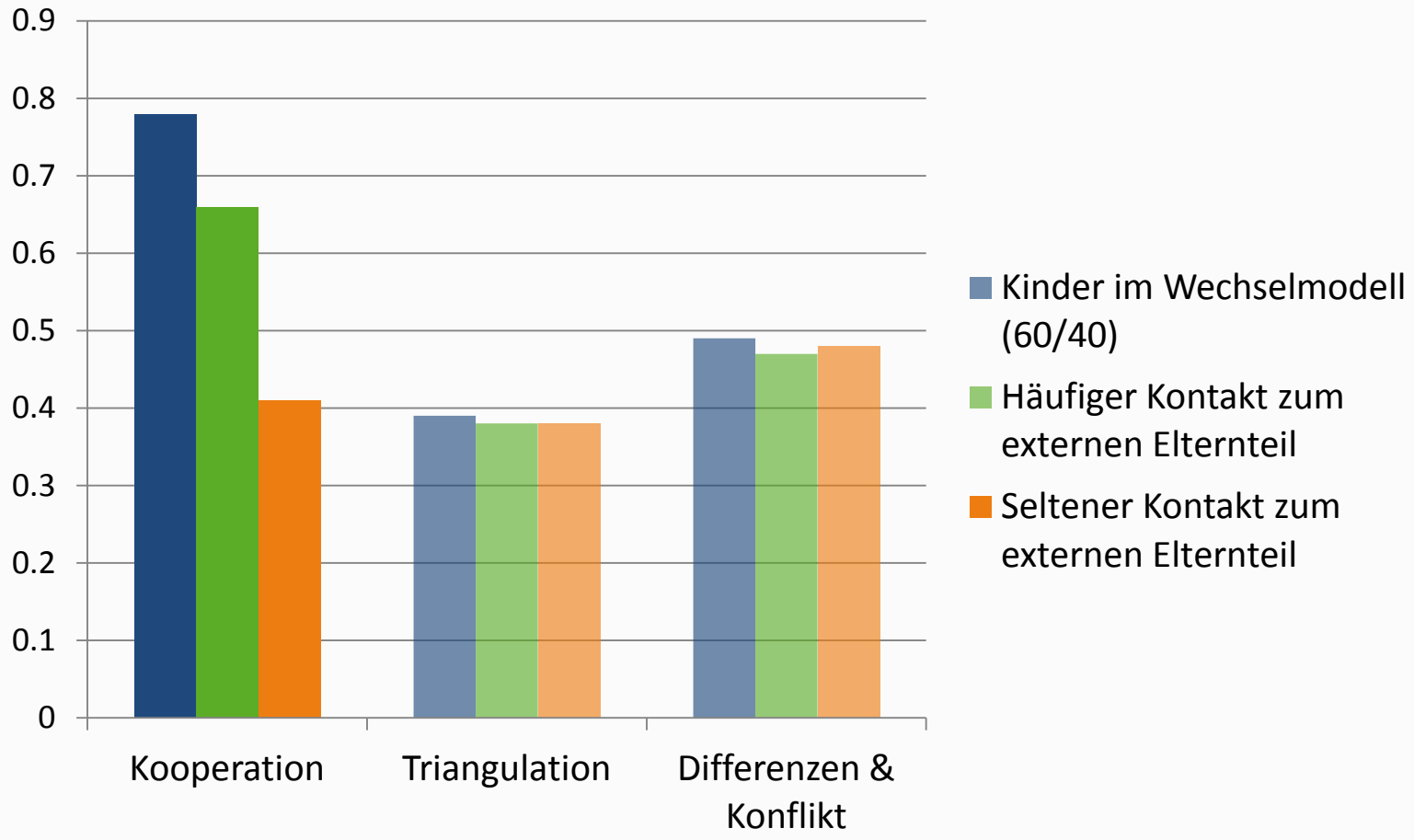
- bei Kindern zwischen 6 und 12 Jahren (ca. 8%)
- wohnen im gleichen Ort (7%) oder in der direkten Nachbarschaft (13%)
- bei höher Bildung der Eltern (Universitätsabschluss)
- bei Müttern in Vollzeiterwerbstätigkeit
- bei Familien ohne Armut
- wenn die Eltern die gemeinsame Sorge inne haben

Coparenting in unterschiedlichen Wohnarrangements nach Trennung



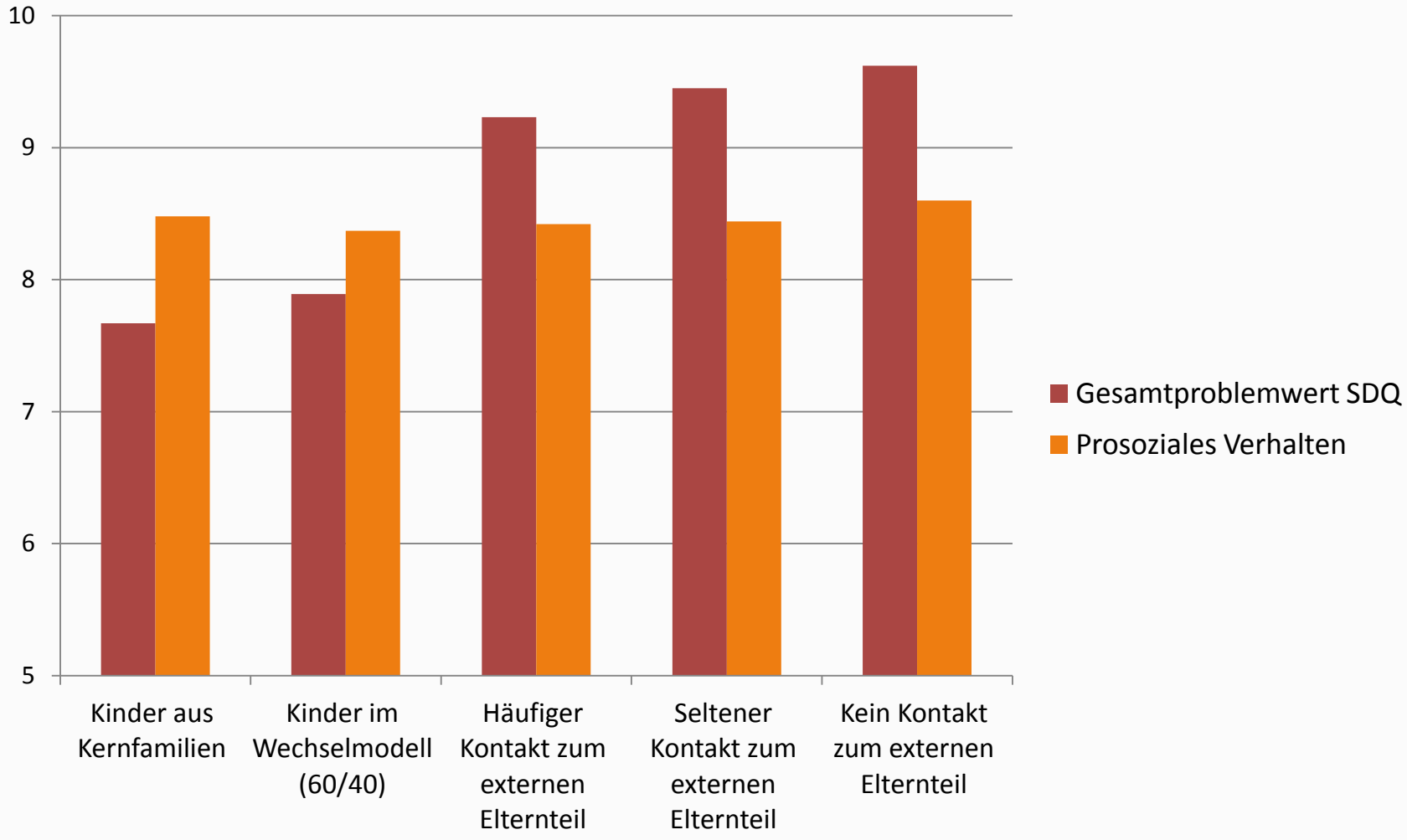
Quelle: AID:A II (0-17-jährige Zielkinder), eigene Berechnung, nur Mütter, n=694,
Kooperation: F(2)=86,90***, Triangulation: F(2)=0.05, Differenzen: F(2)=0.31

Coparenting in unterschiedlichen Wohnarrangements nach Trennung



Quelle: AID:A II (0-17-jährige Zielkinder), eigene Berechnung, nur Mütter, n=694,
Kooperation: F(2)=86,90***, Triangulation: F(2)=0.05, Differenzen: F(2)=0.31

Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen in unterschiedlichen Wohnarrangements



Quelle: AID:A II (3-17-jährige Zielkinder), eigene Berechnung, nur Mütter, n=7812

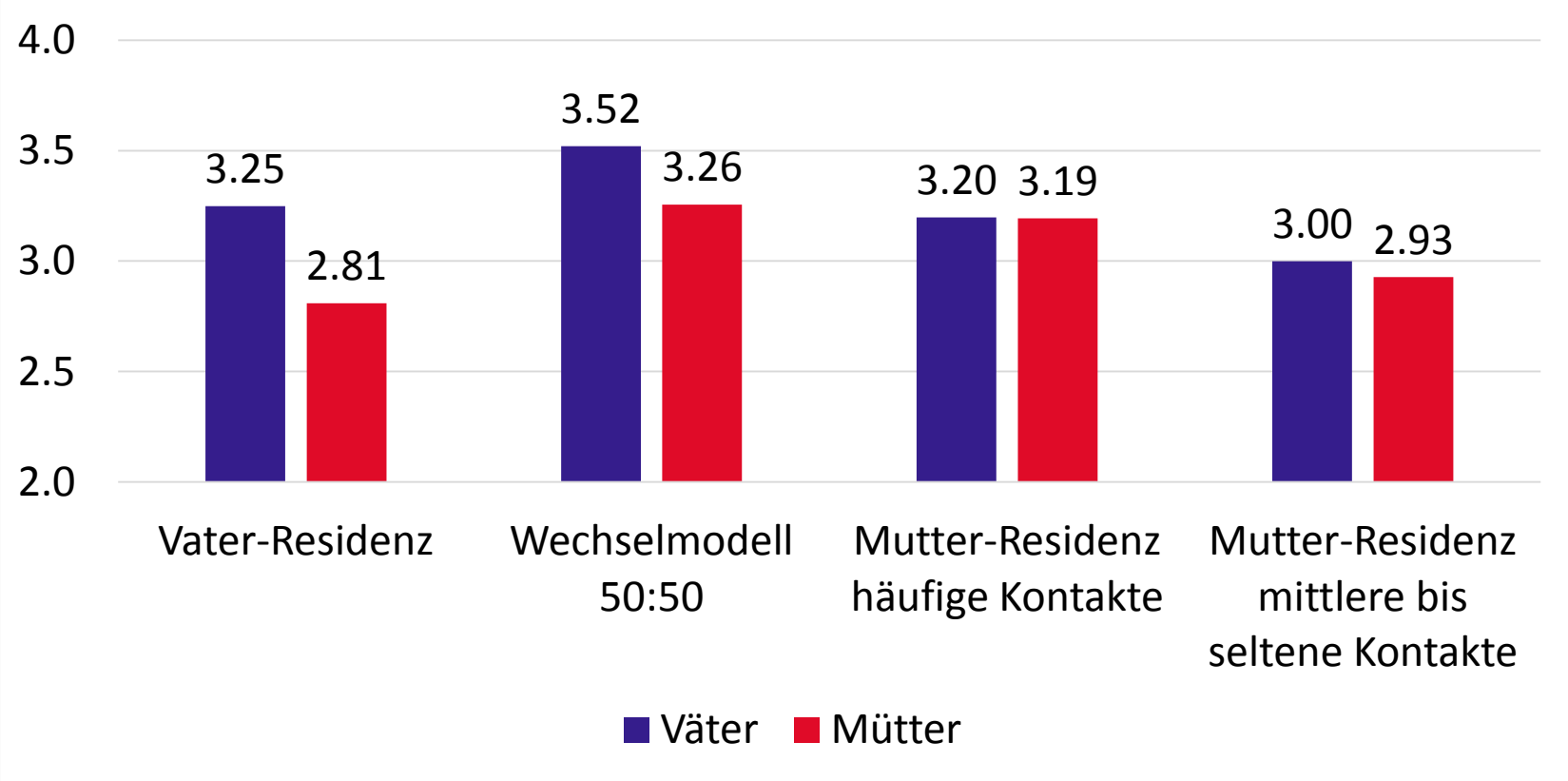
AID:A Wohlbefinden der Kinder

Regression		Beta
Kinder im Wechselmodell (60/40)		-
Häufiger Kontakt zum externen Elternteil		-
Bildung der AP	Abitur und höher	- -
Familienform	Stiefkinder	-
Wohnentfernung		-
Alter des Zielkindes	9-17	-
Geschlecht des Zielkindes	Weiblich	-
Erwerbssituation	Nicht erwerbstätig	+
Armutsrisiko	Unterhalb des 60% Med.	-
Coparenting: Kooperation		-
Coparenting: Triangulation		++
Coparenting: Differenzen		-
Konflikte mit dem anderen Elternteil		++
Beziehungsqualität zum anderen Elternteil		-
N		519

Studie: „Kinder im Blick“

- Teilnehmer einer Evaluationsstudie zu Beratungs- und Gruppenangeboten für Eltern in Trennung
- Daten der Prätest-Befragung
- Insgesamt 468 Befragte (53,8% Mütter)
- mit Kindern unter 18 J. (Ø 7,6 J.; SD=3,9)

Negatives Coparenting in unterschiedlichen Wohnarrangements nach Trennung



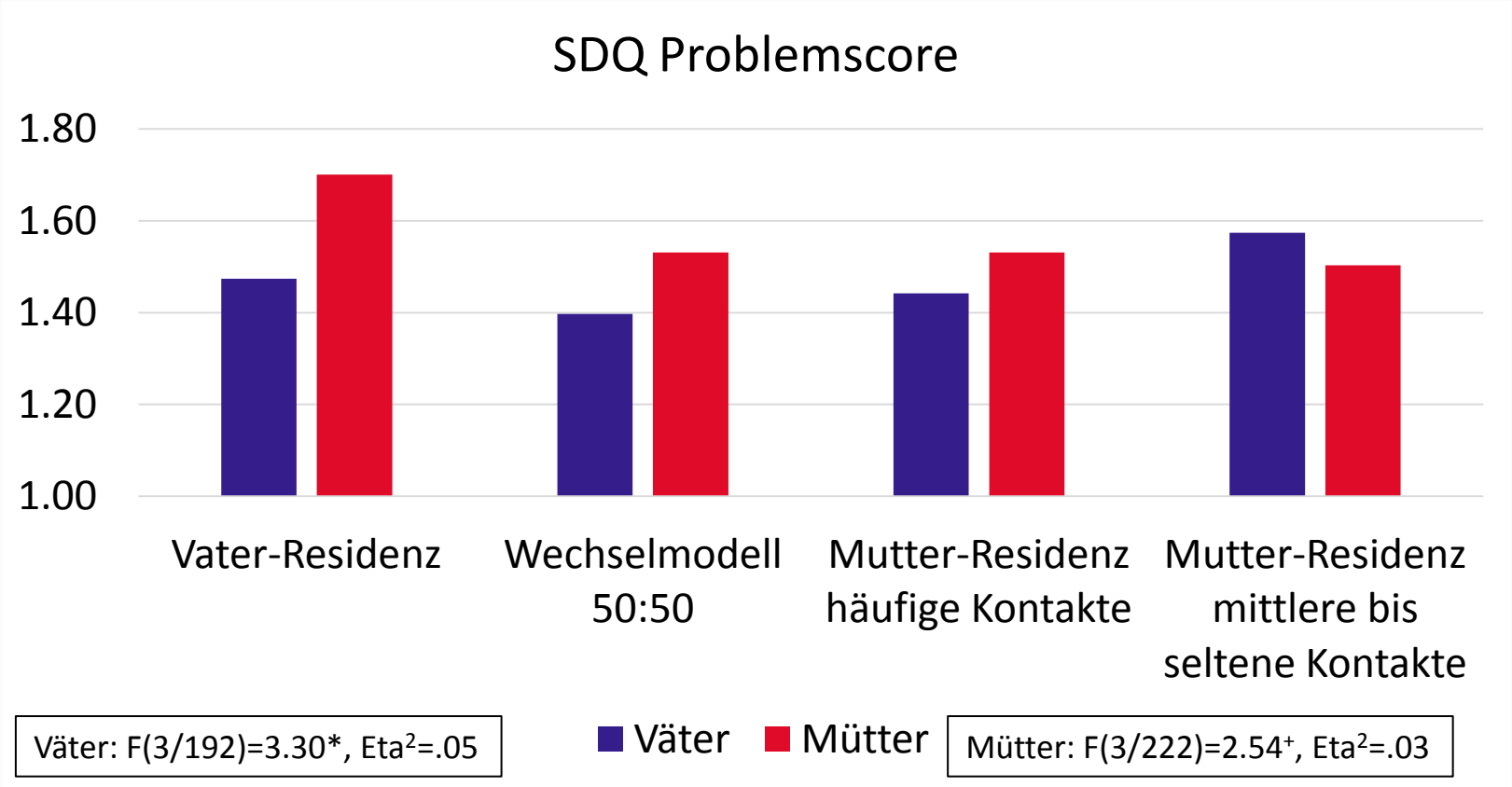
(N=204 Väter, N=230 Mütter)

Mütter: ns.

Quelle: Walper et al. 2016

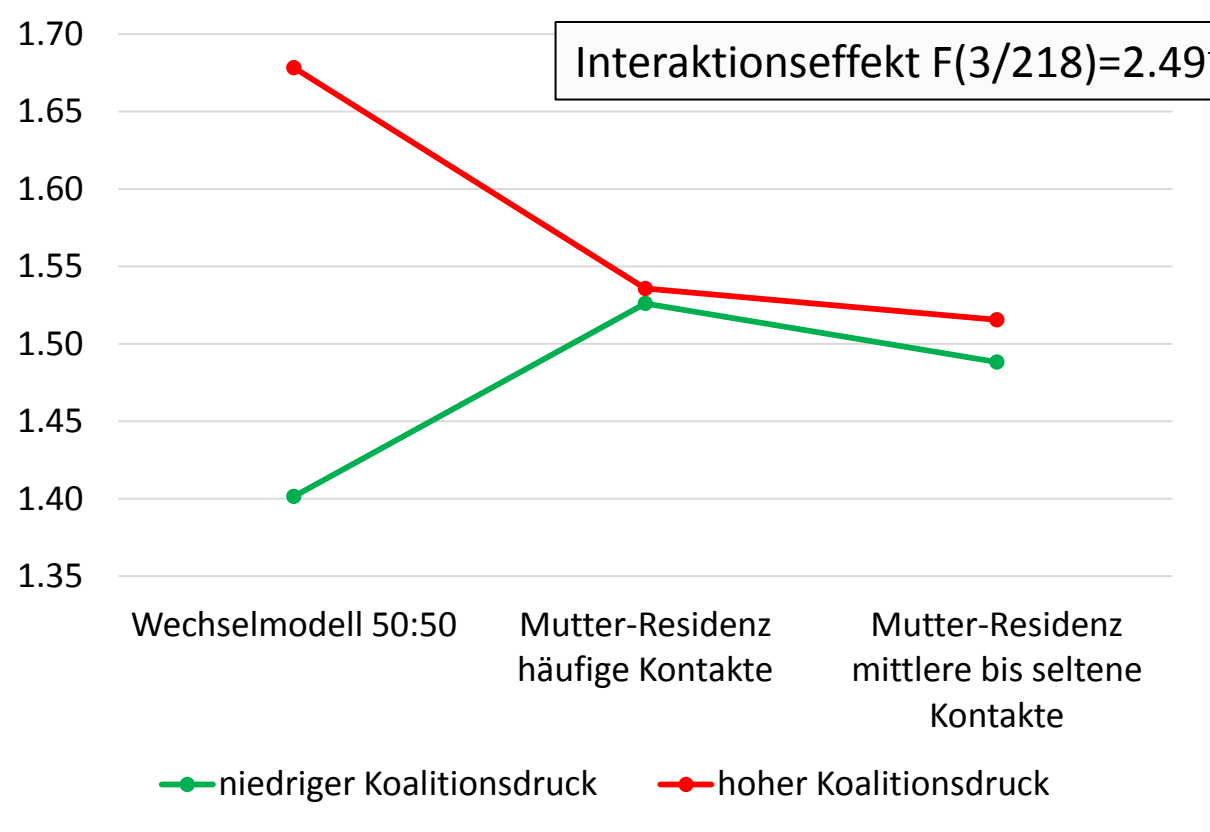
Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen in unterschiedlichen Wohnarrangements

(N=196 Väter, N=226 Mütter)



Quelle: Walper et al. 2016

Betreuungsarrangement und kindliches Wohlbefinden unter Berücksichtigung des Koalitionsdrucks (N=200 Mütter)



Haupteffekt Betreuungsmodell ns.
Haupteffekt Koalitionsdruck F(1/194)=4.85*, Eta^2=.02

Quelle: Walper et al. 2016

Fazit III

- Heterogenität der Wohn- und Betreuungsarrangements nach Trennung
  - Das Wechselmodell ist in Deutschland noch wenig verbreitet
  - Es wird selektiv genutzt von höher gebildeten Eltern, die nah beieinander leben, jüngere Kinder haben, die gemeinsame Sorge inne haben und eher gut miteinander kooperieren
- Vorteile des Wechselmodells für Kinder nur bei guter Kooperation und wenig Konflikten der Eltern
- Größtenteils ähnliche Resultate für Arrangements „Wechselmodell“ und „Überwiegend bei einem Elternteil/häufiger Kontakt“
- Qualität der elterlichen Beziehung und Kontakt wichtiger für das Well-Being von Kindern als das Wohnarrangement per se
- Eine differenzierte Bewertung ist unabdingbar

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt: langmeyer@dji.de